

Kurt Tucholsky.

KURT TUCHOLSKY Gesellschaft



**KASPAR HAUSER
IGNAZ WROBEL
THEOBALD TIGER
PETER PANTER
KURT TUCHOLSKY**

RUNDBRIEF

August 2007

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Kooperationspartner der Jahrestagung 2007	5
Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)	5
Erich Maria Remarque-Gesellschaft	6
Kurt - Kurt	8
»Der Krieg ist aber unter allen Umständen tief unsittlich«.....	10
Programm	11
Referenten.....	13
Verschiedenes	14
Mit Tucholsky im Harz	14
Tucholsky-Bühne: Harold & Maude	15
Herzlichen Glückwunsch, Volker Kühn!	16
Aus der Gesellschaft	18
Nachruf Jean Villain	18
In memoriam Günther Roth.....	19
Ausblick	19
Anmeldung zur Jahrestagung 2007	20

Editorial

Liebe Mitglieder der KTG, liebe Freunde,

normalerweise freut man sich als Veranstalter sehr darüber, wenn das Thema einer Tagung, die man aufwendig organisiert hat, plötzlich eine besondere Aktualität gewinnt. Diese Freude wird aber merklich getrübt, wenn, wie in unserem Falle, sich die Tagung mit Militarismus und Pazifismus beschäftigt. Die Rüstungsausgaben erreichen weltweit neue Rekordsummen, Abrüstungsverträge werden gekündigt, Waffen für Milliardensummen in Krisenregionen geliefert, die Bundeswehr in immer mehr Auslandseinsätze einbezogen. Vermutlich wird kurz vor unserer Tagung entschieden worden sein, dass der Bundeswehreininsatz in Afghanistan in bisheriger Form verlängert wird. Für friedliche Konzepte zur Konfliktlösung scheint weltweit nur noch wenig Platz.

Umso wichtiger wäre daher ein reger Besuch unserer Tagung, womit deutlich werden würde, dass die Themen Militarismus und Pazifismus durchaus noch Menschen hinter dem Ofen hervorlocken können. Um diese Entscheidung zu erleichtern, haben wir uns vom Vorstand bemüht, ein möglichst attraktives und anspruchsvolles Programm auf die Beine zu stellen. Die Liste der Referenten ist inzwischen komplett, wie sie dem Programm in der Heftmitte entnehmen können. Für die Podiumsdiskussion bemüht sich die KTG noch um zwei Teilnehmer, die die Positionen der Bundeswehr und der konservativen Politik vertreten sollen. Besonders freuen wir uns, dass wir die Tagung mit zwei dem Pazifismus verpflichteten Gesellschaften zusammen organisieren dürfen. Was genauer hinter der DFK-VK und der Remarque-Gesellschaft steckt, erfahren Sie zu Beginn des Rundbriefes.

Aber nicht nur die Vorträge, auch die Mitgliederversammlung lohnt die Anreise (siehe Einladung Seite 22). Zunächst gilt festzuhalten, dass der Vorstand nahezu vollständig sein Amt weiterführen möchte. Dennoch darf sich jeder natürlich Gedanken darüber machen, ob er oder sie für den Vorstand kandidieren oder sich anderweitig in die KTG einbringen möchte. Neben den Wahlen steht noch die Diskussion über die Zukunft des Tucholsky-Preises auf der Tagesordnung. Die Debatte darüber schwelt schon seit einigen Jahren in der KTG. Ein Beitrag in diesem Rundbrief fasst noch einmal die augenblickliche Situation zusammen und stellt zwei mögliche neue Konzepte vor. Es ist sicherlich erforderlich, dass der Vorstand von der Mitgliederversammlung beauftragt wird, diese Konzepte ernsthaft zu verfolgen und nach Möglichkeit

Editorial

umzusetzen. Ebenfalls zur Abstimmung steht eine Beitragsordnung, die unser Schatzmeister Bernd Brüntrup entworfen hat. Hintergrund dieser Regelung sind verschiedene Anfragen, die den Vorstand in den vergangenen Jahren erreicht haben. Die Gesellschaft will damit Mitgliedern ohne üppige Haushaltskasse ermöglichen, weiterhin in der Gesellschaft zu bleiben.

In diesem Jahr wird der Tucholsky-Preis auf jeden Fall noch nach dem bisherigen Modus vergeben. Zum Redaktionsschluss des Rundbriefes stand der Preisträger noch nicht fest. Es kann aber durchaus sein, dass Sie bis zum Erhalt des Briefes schon den Preisträger erfahren haben. Vorausgesetzt, die Presse nimmt gebührend davon Notiz, was in den vergangenen Jahren leider nicht immer der Fall war.

Hinter den Kulissen laufen bereits die Vorbereitungen für die Jahrestagung 2008 in Paris. Dazu diente auch ein Besuch des Vorstandes bei unserem Mitglied Roland Links in Leipzig. Denn ein Nebeneffekt dieses Treffens bestand darin, dass sich nun das Archiv der Tucholsky-Gesellschaft komplett in Berlin in der Karl-Egon-Straße befindet. Was wiederum eine Voraussetzung dafür ist, bis zum Jubiläum die 20-jährige Geschichte der Gesellschaft ein wenig aufarbeiten zu können. Alle langjährigen Mitglieder bitten wir, in ihren Erinnerungen zu kramen und Interessantes, Erlebtes aus den vergangenen 20 Jahren der KTG zu Papier zu bringen oder dem Computer anzuvertrauen. Der Vorstand freut sich auf möglichst viele Erinnerungen!

Bleibt nur zu hoffen, dass auch die kommende Tagung in Berlin wieder eine Veranstaltung wird, die einerseits in die Chronik aufzunehmen lohnt, von der aber andererseits viele Mitglieder nicht erst aus dem kommenden Rundbrief im Dezember erfahren.

Herzliche Grüße

Der Vorstand

Kooperationspartner der Jahrestagung 2007

Wie bei den vergangenen Tagungen hat die KTG auch in diesem Jahr befreundete Gesellschaften gewinnen können, die uns bei der Tagung unterstützen. Ein Novum dürfte dabei sein, dass Kurt Tucholsky selbst einmal Mitglied einer dieser Gesellschaften war. In den zwanziger Jahren gehörte er der damaligen **Deutschen Friedensgesellschaft** an. Tucholskys Engagement in den Anti-Kriegs-Organisationen seiner Zeit wird auf der Tagung der Vortrag von Reinhold Lütgemeier-Davin beleuchten.

Zu **Erich Maria Remarque** hat sich Tucholsky an mehreren Stellen geäußert. Er konnte sogar für sich in Anspruch nehmen, »Endlich die Wahrheit über Remarque« herausgefunden zu haben: eine satirische Abrechnung mit nationalistischen Autoren, die Remarques Romanerfolg im Westen nichts Neues durch angebliche Enthüllungen über den Autor diskreditieren wollten. Die Remarque-Gesellschaft trägt unter anderem dafür Sorge, dass ihr Autor nicht mehr für einen ehemaligen »Hilfsbremser am jüdischen Leichenwagen in Breslau« (Kaspar Hauser) gehalten wird.

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)



Pazifismus bedeutet für die Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) das Streben nach gewaltfreien Formen der Konfliktlösung. Konkrete Ziele sind die Ächtung des Soldatentums, das Erkennen und Aufzeigen von Ursachen der Gewalt, weltweite Abrüstung, Abschaffung der Bundeswehr, sowie das weltweite Recht auf Kriegsdienstver-

weigerung.

Die „Deutsche Friedensgesellschaft“ (DFG) wurde 1892 von Bertha von Suttner und Alfred Hermann Fried als eine pazifistische, humanitär-ethische, politisch unabhängige Vereinigung gegründet. Sie wandte sich gegen den Imperialismus, die Unterdrückung nationaler Minderheiten, und die ihrer Ansicht nach chauvinistische Erziehung der Jugend. Die DFG war in den ersten beiden Jahrzehnten ihres Bestehens eher bürgerlich geprägt. Dies äußerte sich darin, dass ein erheblicher Teil

Jahrestagung

der Mitglieder der Deutschen Volkspartei nahe stand und Vorsitzender bis 1914 der Pforzheimer Industrielle Adolf Richter war. Nachfolger Richters wurde der spätere Friedensnobelpreisträger Ludwig Quidde. Erst nach dem Ersten Weltkrieg konnte die DFG verstärkt Mitglieder aus dem sozialdemokratischen und sozialistischen Spektrum gewinnen. Vor dem Ersten Weltkrieg führte die DFG einen kompromisslosen Kampf gegen den deutschen Militarismus und forderte die allgemeine Abrüstung. 1919 erhob sie zusätzlich die Forderung nach Abschaffung der Wehrpflicht.

Mit der Warnung „Stahlhelm und Hakenkreuz sind Deutschlands Untergang“ führte sie den Kampf gegen den Nationalsozialismus. 1933, mit der Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten, wurde die Organisation zerschlagen, gründete sich aber direkt nach dem Zweiten Weltkrieg im Westen wieder neu. 1967 schloss sich die Organisation mit der „Internationale der Kriegsdienstgegner“ (IdK) zusammen und firmierte unter dem Namen „DFG-IdK“. 1974 folgte der Zusammenschluss mit dem „Verband der Kriegsdienstverweigerer“ (VK) zur DFG-VK. 1990 gründete sich in der DDR die DFG-VK als Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigung der KriegsgegnerInnen neu. Mit dem Anschluß der DDR an die BRD vereinten sich auch die DFG-VK in Ost und West.

Der Verband ist Mitglied in der Internationalen der KriegsdienstgegnerInnen War Resisters International (WRI). In ihrer aktuellen Arbeit wendet sich die DFG-VK mit ihrer Kampagne „Schritte zur Abrüstung“ gegen die Auslandseinsätze der Bundeswehr sowie gegen Rüstungsproduktion und Rüstungsexporte. Ebenso ist die Abschaffung von Atomwaffen und die Förderung ziviler Konfliktlösungen vordergründige Ziele des Verbandes. Die Beratung und Unterstützung von Kriegsdienstverweigerern ist eine Selbstverständlichkeit der DFG-VK.

(DFG-VK/de.wikipedia.org)

Erich Maria Remarque-Gesellschaft

Seit ihrer Gründung am 18. September 1986 arbeitet die Erich Maria Remarque-Gesellschaft gegen »zunehmend antihumanistische Tendenzen« in der heutigen Zeit. Ganz im Sinne von Remarques Lebensmotto: »Mein Thema ist der Mensch dieses Jahrhunderts, die Frage der Humanität und mein Credo ist das des Individualisten: Unabhängigkeit, Toleranz, Humor.«

Nach wie vor gilt, was bei der Gründung der Gesellschaft Zielsetzung war: mit Remarque für Menschenrechte, Humanität, Toleranz, gegen Krieg, für den Frieden aktiv und öffentlich einzutreten.

Erich Maria Remarque ist und bleibt einer der weltweit bekanntesten und meistgelesenen deutschen Autoren des 20. Jahrhunderts, ein Vertreter des »anderen Deutschland«, der auf breite Akzeptanz in allen Kontinenten stößt.

Die Pflege von Remarques Werk, auch in wissenschaftlicher Hinsicht, erfolgt im engen Zusammenwirken mit dem Erich Maria Remarque-Friedenszentrum der Stadt und Universität Osnabrück.

Hierbei liegt die Aufgabe der Gesellschaft in erster Linie in friedens- und friedenskulturpolitischen Zielsetzungen und daraus folgenden Aktivitäten.

Dies soll im Rahmen der von Remarque als Chronist der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts angesprochenen Themen sowie zukünftiger Perspektiven einer Weltfriedenspolitik und des Dialogs der

Kulturen auf der Grundlage gegenseitiger Toleranz erfolgen:

- Aufarbeitung deutscher und europäischer Geschichte anhand von Remarques Werk und aktueller Geschehnisse weltweit

- Kompromisslos gegen Krieg als »Mittel der Politik“ - für Menschenrechte in einer globalen Welt

- Dialog und Diskussion mit den Lesern und Leserinnen Remarques

Denn, so ein Zitat Remarques (aus *Im Westen nichts Neues*, 1929): »Wie sinnlos ist alles, was je geschrieben, getan, gedacht wurde, wenn so etwas möglich ist! Es muss alles gelogen und belanglos sein, wenn die Kultur von Jahrtausenden nicht einmal verhindern konnte, dass diese Ströme von Blut vergossen wurden.«

Daher hält es die Remarque-Gesellschaft für zwingend erforderlich, die Botschaft des »militanten Pazifisten« - so Erich Maria Remarque über sich selbst - als Potential für das 21. Jahrhundert einzusetzen, um Bewusstseinsveränderung für jede neue Generation zu erkämpfen.

Der Oberbürgermeister der Friedensstadt Osnabrück, Hans-Jürgen Fip, hat es 2006 so formuliert: »Die Remarque-Gesellschaft hat gezeigt, wie vielfältig die Pflege des Erbes Remarques sein kann, eine Aufgabe, welche die Stadt Osnabrück auch in Zukunft nachdrücklich unterstützen möchte.«

Tilman Westphalen, Vorsitzender

Kurt - Kurt

... ist ein Projekt übertitelt, das im Tucholsky-Geburtshaus in der Lübecker Straße 13 in Berlin im Sommer 2007 mit Unterstützung des Bezirksamtes ein Domizil gefunden hat. Durch eine Pressenotiz neugierig gemacht und durch den Tucholsky-Bezug sensibilisiert, eilte ich flugs nach Moabit, um das Projekt zu beäugen und - je nachdem - zu beackern oder schamlos für unseren Verein zu vereinnahmen.

»Oasenschatten« nannte sich die bis Mitte Juli zu sehende Präsentation, und sowohl auf den ersten als auch auf den zweiten Blick dominierte der Schatten die Oase.

Man betritt den Laden rechts der Haustür und befindet sich im weißgetünchten ehemaligen Verkaufsraum. Die Eintönigkeit zweier Wände wird durch sieben mit Stecknadeln an die Tapeten gepinnten mittelprächtigen Farbfotos unterbrochen, die höchstens insofern etwas mit Kurt und Moabit zu tun hatten, als sie in Kurts Geburtshaus in Moabit Oasen an den Wänden



Die neue Adresse für zeitgenössische Kunst.

Foto:Friedhelm Greis

bildeten. Im Hinterzimmer, einem Berliner Zimmer, das ehemals wohl dem Ladeninhaber als Mehrzweck-Wohnraum diente, ist an der ebenfalls grellen weißen Wand ein grünbepflanzter Balkon befestigt, der durch aus einem Lautsprecher tönende nuschelnde, unverständliche Gesprächsfetzen akustisch umrahmt wird. Die Konstellation wird durch eine Gruppe junger Birken ergänzt, die auf einem Pkw-Anhänger vor der Haustür in der ansonsten baumlosen Straße ein kärgliches Dasein fristen. Unmittelbar daneben ist ein ungewöhnliches neues Verkehrszeichen aufgestellt: Wanderparkplatz.

Für einen Menschen, der in allem irgendeinen Nutzen oder zumindest eine Anregung, einen Kontext sucht, hätte die ausliegende Projektbeschreibung vielleicht eine nachvollziehbare Erklärung anbieten können. »Kurt - Kurt«, wird erklärt, »ist ein Projekt für internationale

zeitgenössische Kunst, das seinen Ort zum Stadtlabor erklärt und daraus künstlerische Umsetzungen/Statements/Strategien formuliert, die die gewohnte Form der Rezeption im geschlossenen Kunstraum überwinden und den Besucher am ortsbezogenen Dialog partizipieren lässt. In diesem Sinne greifen die Projekte von Kurt - Kurt gesellschaftliche Zusammenhänge auf, hinterfragen urbane Systeme, untersuchen soziale Strukturen und manifestieren sich nach einer künstlerischen Forschungsphase in unterschiedlichsten Medien direkt im öffentlichen Raum und/oder in den Räumen der Projektzentrale von Kurt - Kurt im Geburtshaus von Kurt Tucholsky (...)

Deshalb also hat sich unser Namenspatron in der Lübecker Straße gebären lassen, er wollte »am ortsbezogenen Dialog teilnehmen« und »das urbane System hinterfragen«. »Ja«, möchte man den Projektmachern zurufen, »das möchtest!« Ein Vorausdenker war Tucholsky schon immer, ohne Frage!

In dieser skeptischen Grundstimmung befragte ich den projektbetreuenden Herrn Pfelder, einen freundlichen jungen Mann, nach dem Zusammenhang zwischen der Präsentation und unserem Autor. Dass er ohne Umschweife antwortete und gleich mir keinen Zusammenhang sah, machte ihn sympathisch. Während der Standortsuche für das geförderte Vorhaben seien die Macher auf die viele Jahre ungenutzten Räume im Geburtshaus gestoßen, erhielten ein günstiges Angebot und griffen zu. Was lag näher, als das Unternehmen des Geburtshauses wegen »Kurt - Kurt« zu nennen. Es hätte auch völlig anders kommen können.

Ich sah keine Veranlassung, daran herumzukritteln. War doch unserem Vereinsvorstand vor Jahren bei dem Versuch, einen der beiden Läden für die Tucholsky-Gesellschaft zu nutzen, die Puste ausgegangen. Und wenn auch die Verbindung von Tucholsky zum Projekt weit hergeholt erscheint - schaden wird sie dem Autor kaum. »Es gibt in der Kunst ein unumstößliches Gesetz«, hatte Peter Panter einst behauptet:

»Was einer recht auffällig ins Schaufenster legt, das führt er gar nicht ...«.

Dass Herr Pfelder im lockeren Gespräch Interesse an Tucholsky und viel Wissen über ihn offenbarte, machte ihn übrigens zum interessanten Kandidaten für die Verjüngung unseres Vereins. Mal sehen, wie er auf die hinterlassene Beitrittserklärung reagiert.

Im Internet: www.kurt-kurt.de

Wolfgang Helfritsch

**»Der Krieg ist aber unter allen Umständen
tief unsittlich«**

Tucholskys Auffassungen über Krieg, Frieden und Militär auf dem Prüfstand von Geschichte und Gegenwart

**Jahrestagung 2007 der Kurt Tucholsky-Gesellschaft in
Zusammenarbeit mit der Erich Maria Remarque Gesellschaft
und der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte
KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)**

18.10. bis 21.10.2007 in Berlin

Unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters
von Berlin, Klaus Wowereit

Gefördert von der Arbeitsgemeinschaft Literarischer
Gesellschaften (ALG) aus Mitteln des Beauftragten der Bundes-
regierung für Kultur und Medien

In Zusammenarbeit mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Ribbeck-Haus/Berlin-Saal, Breite Straße 36 in 10178 Berlin-Mitte

Programm

Donnerstag, 18.10.2007

- 17.00 Uhr Forschungsberichte
Dagmar Stehring (Graz)
Ursula Blanke-Kießling (Tübingen)
- 18.00 Uhr Kleiner Imbiss
- 19.00 Uhr Begrüßung durch den Vorsitzenden der KTG, der DFG-VK, der Remarque-Gesellschaft sowie durch die Generaldirektorin der ZLB, Grußwort des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit
- 19.30 Uhr Eröffnungsvortrag:
Wiglaf Droste
Sind Soldaten Waschbrettköpfe? - Satiren gegen das Militär und die Folgen
- anschließend Beisammensein und Gespräche

Freitag, 19.10.2007

- 10.00 Uhr Prof.Dr. Wolfram Wette:
Militarismus in der Weimarer Republik - Reichswehr und Justiz gegen pazifistische Rüstungskritiker
- 11.15 Uhr Kaffeepause
- 11.30 Uhr Dr. Ian King:
Der verhinderte Offizier - Der junge Tucholsky über Militär und Pazifismus
- 12.30 Uhr Mittagspause mit Imbiss
- 14.00 Uhr Dr. Reinhold Lütgemeier-Davin:
Nie wieder Krieg! - Tucholskys Rolle innerhalb der pazifistischen Organisationen der Weimarer Republik
- 15.00 Uhr Kaffeepause

- 15.30 Uhr Prof. Dr. Dieter Mayer:
»Vor Verdun« - Tucholskys Kommunikationsstrategien als Teil eines »wirkungsvollen Pazifismus«
- 19.30 Uhr Filmvorführung im Kino Balázs Berlin:
»Im Westen nichts Neues« von Lewis Milestone (1931)
Mit einem einführenden Vortrag von Frank-Burkhard Habel

Samstag, 20.10.2007

- 10.00 Uhr Prof.Dr. Tilman Westphalen:
Wann wird zum Mord, was man sonst Heldentum nennt? Remarque als militanter Pazifist von *Im Westen nichts Neues* bis zu *Zeit zu leben und Zeit zu sterben*
- 11.15 Uhr Kaffeepause
- 11.30 Uhr Dr. Olaf Müller: »Sie wollen den Frieden« - Tucholskys und die französischen Pazifisten: Literatur, Politik, Utopie
- 12.30 Uhr Mittagspause
- 14.00 Uhr Podiumsdiskussion zur Aktualität von Tucholskys Pazifismus und Militärkritik
Bundesministerium der Verteidigung (angefragt)
Rupert Scholz (CDU) Staatsrechtler (angefragt)
Gesine Löttsch (Die Linke)
Jürgen Rose (Arbeitskreis Darmstädter Signal)
Wolfram Wette (DFG-VK)
- 16.00 Uhr Mitgliederversammlung (nicht öffentlich)
Einladung und Tagesordnung siehe S. 22

Sonntag., 21.10.2007

- 11.00 Uhr Matinee im Deutschen Theater zur Verleihung des Tucholsky-Preises 2007
Inszenierung: Volker Kühn

Referenten

Wiglaf Droste

geboren 1961 in Herford/Westfalen, lebt unterwegs, in Berlin oder in Leipzig. Droste ist Schriftsteller, Gelegenheits Sänger und Vorleser, war Redakteur der *Titanic*, kolumnierte zwei Jahrzehnte für die *taz*. 2003 wurde ihm der Ben-Witter-Preis, 2005 der Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis zugesprochen.

Prof. Dr. Wolfram Wette

geboren 1940, Historiker und freier Autor, Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Philosophie, Promotion 1971 in München, von 1971 bis 1995 Historiker im Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA) in Freiburg i. Br.; seit 1998 Professor für Neueste Geschichte an der Universität Freiburg i. Br.

Dr. Ian King

geboren 1949. Dr. phil., Universitätslehrer a.D. in Sheffield und London. Studium in Glasgow/Schottland, Promotion 1977 über Tucholskys politische Entwicklung. Tucholsky-Artikel für die britischen Fachzeitschriften *German Life and Letters* und *Debatte*.

Dr. Reinhold Lütgemeier-Davin

geboren 1951, Studiendirektor in Kassel, Dr. phil., Mitbegründer des Arbeitskreises Historische Friedensforschung, Publikationen zur Geschichte der deutschen Friedensbewegung, zur Rüstungspolitik in der Zwischenkriegszeit, zu historischen Biographien (u. a. Hein Herbers, Lothar Schücking).

Prof. Dr. Dieter Mayer

geboren 1934. Studium für das höhere Lehramt in Würzburg und München 1954-1959, Leiter eines Gymnasiums in Aschaffenburg 1982-1996. 1972 Promotion an der Uni Würzburg, Habilitation 1978 an der Uni Mainz, nichtbediensteter Professor in Mainz seit 1978 für Neue Deutsche Literaturgeschichte.

Frank-Burkhard Habel

geboren 1953 in Berlin. Diplom-Film- und Fernsehwissenschaftler. Studium an der Filmhochschule Potsdam-Babelsberg. Tätigkeit im Staatlichen Filmarchiv der DDR. Veröffentlichungen in Zeitungen, Publikation von Filmzeitschriften sowie Büchern über Filme, Stars und Serien.

Prof. Dr. Tilman Westphalen

geboren 1935. Studium für das höhere Lehramt in Köln (1955-61), Promotion 1963. Prof. für Anglistik und Literaturwissenschaft in Osnabrück (1973-2000). Mitbegründer der Remarque-Gesellschaft (1986) und des heutigen Remarque-Friedenszentrums.

Dr. Olaf Müller

Geboren 1968, Studium der Germanistik, Romanistik und Geschichte in Frankfurt am Main, Lyon, Genua und Paris, Promotion in Frankfurt am Main mit einer Arbeit zum pazifistischen Roman in Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg; wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Romanistik der Universität Jena.

Verschiedenes

Mit Tucholsky im Harz

*Auf die Berge will ich steigen,
wo die dunklen Tannen ragen.*

Heinrich Heine

Der Harz ist ja eigentlich die Landschaft Heinrich Heines, aber wie wir vom 11.-13. Mai 2007 feststellen konnten, ist auch Kurt Tucholsky dort gut aufgehoben.

Im Sonnenberg-Haus in St. Andreasberg hatte Ian King unter der Schirmherrschaft des Sonnenberg-Kreises zu einer Tagung eingeladen: »Kurt Tucholsky politisch - Aspekte und Argumente«. Drei Tage lang waren achtundzwanzig Teilnehmer, eingeschlossen von Nebel und Regen, intensiv mit der politischen Lage in der Weimarer Republik und Tucholskys Äußerungen dazu beschäftigt. Als Einführung sahen wir am ersten Abend einen Film »Weimarer Republik. Politische Lage und kritische Kunst«, für alle Teilnehmer eine sehr gute Einstimmung und Information.

Der Samstag begann mit einem Vortrag von Ian King »Tucholsky: Cassandra der Weimarer Republik«. In gewohnt kenntnisreicher Art, gewürzt mit humorvollen Einschüben und Pointen auch zur gegenwärtigen Politik, wusste der Referent seine Zuhörer eineinhalb Stunden zu fesseln.

Das Herzstück der Tagung war dann der Nachmittag: Zum Thema »Tucholsky. Kämpfer gegen den Faschismus« teilten die Teilnehmer sich in drei Arbeitsgruppen, die jeweils unter der »Leitung« eines KTG-Mitglieds standen. Mit Hilfe ausgesuchter Texte und anhand von Leitfragen wurde in den Gruppen intensiv gearbeitet und lebhaft diskutiert. In diese Diskussion war jeder der Teilnehmer ständig mit einbezogen. In jeder der Gruppen saß jeweils ein/e junge/r Student/in aus Moldawien, Weißrussland und Deutschland, die auch jeweils zum Vortragenden der Gruppenergebnisse gewählt wurden. Es war imponierend mit welcher Klarheit und mit welchem Verständnis alle drei, die in der Gruppe ja nur skizzenhaft festgehaltenen Ergebnisse, vortrugen.

Am Abend konnten wir dann das Kurt-Tucholsky-Programm von Marlis und Wolfgang Helfritsch zusammen mit Zuschauern aus der Nachbarschaft genießen.

Die Tagung klang am Sonntag wiederum mit einem Referat von Ian King aus »Tucholsky: Prophet der Europäischen Einigung«, in dem er sehr differenziert die europäische Politik der zwanziger Jahre und spätere Entwicklungen darstellte, eingeleitet durch - so Ian King - das Wort zum Sonntag »...Unser Vaterland ist ein vereintes Europa, aber nicht ein durch kaufmännische Interessen zerklüftetes Deutschland.« (Kurt Tucholsky 1927).

Wenn das Wetter auch nicht mitspielte, so waren die drei Tage doch inhaltlich sehr gelungen und harmonisch durch die Anlage von Haus Sonnenberg und die gute Betreuung der Mitarbeiter.

Ernst-Adolf Flaskämper

Tucholsky-Bühne: Harold & Maude

Harold liebt Beerdigungen und Friedhöfe. Eine seltsame Passion für einen jungen Mann Anfang zwanzig.

Vielleicht ist er so seltsam, weil seine Mutter ihn mit ihrer Fürsorge erstickt. Immer wieder schleppt sie junge Frauen an, mit denen sie ihn verkuppeln will.

Harold schafft sie sich alle mit einer drastischen Methode vom Hals: Er inszeniert schaurige Selbstmorde und sorgt dafür, dass er stets Publikum dabei hat.

Doch dann tritt Maude in sein Leben. Anarchistisch, bezaubernd, chaotisch. Sie hat ihre Wurzeln im Make-Love-Not-War-Flower-Power-San-Francisco der 60er Jahre. Und natürlich trägt sie some flowers in her hair. Solch eine Frau kannte Harold bisher nicht. Er verliebt sich Hals über Kopf in sie.

Seine Mutter dreht durch, denn Maude könnte mit immerhin neunundsiebzig Jahren ihre Mutter sein.

An ihrem achtzigsten Geburtstag macht Harold seiner großen Liebe einen Heiratsantrag, doch Maude weiß, dass dieses der letzte Tag ihres Lebens ist.

Der gleichnamige Film von 1971 hat inzwischen weltweiten Kultstatus erreicht.

Wie kann es gelingen, dieses Stück im Theater zu spielen?

Etwa ohne Jaguar E-Type Leichenwagen und die Musik von Cat Stevens?



Genau: ohne Jaguar E-Type Leichenwagen und Cat-Stevens-Musik, doch dafür an einem Ort, der seinesgleichen sucht.

Im Botanischen Garten in Minden - dem Alten Friedhof - finden ein Stück und ein Ambiente zusammen, die wahrscheinlich füreinander geschaffen wurden. Nur, dass Colin Higgins es damals noch nicht wusste.

Für alle, die die Liebe mögen, spielt die Tucholsky Bühne Harold & Maude als das, was es ist: ein zauberhaftes Sommermärchen. Ganz egal, ob Du / Deine Mama / Oma damals Blumen in den Haaren hatten oder auch nicht.

Termine und weitere Hinweise unter: www.tucholsky-buehne.de

Eduard Schynol

Herzlichen Glückwunsch, Volker Kühn!

Unser Mitglied Volker Kühn, Regisseur, Dokumentarist und Kabarett-Historiker, ist in der Kategorie »Beste Information« mit dem Deutschen Hörbuch-Preis 2007 geehrt worden.

In seiner Arbeit »Mit den Wölfen geheult - von leichter Muse in schwerer Zeit« untersucht und dokumentiert er die Funktion der Unterhaltung und des Kabarett's unterm Hakenkreuz und die oft zwielichtige Rolle von bekannten Künstlern. Die Hörbuch-Produktion enthält Original-Aufnahmen mit Zarah Leander, Lale Andersen, Marika Röck, Johannes Heesters, Heinrich George, Heinz Rühmann und anderen sowie Ausschnitte aus seinen Interviews mit den Komponisten Michael Jary und Willi Kollo.

»Mit den Wölfen geheult« stellt, so bewertete es die Jury, »auf herausragende und differenzierte Weise eine Zeit dar, die aus heutiger Sicht keinen Humor zuläßt« und dabei »einen kritischen Blick auf Personen wirft, die wir eigentlich in positiver Erinnerung haben«.

Wir freuen uns mit Volker Kühn über die Wertschätzung einer mutigen und aufwendigen Arbeit, die nicht nur auf ungeteilte Zustimmung gestoßen sein dürfte.

Aber nicht nur die preisgekrönten Werke Volker Kühns verdienen Beachtung. Die CD-Box über »Die May« beispielsweise stellt die singende Schauspielerin mit dem Repertoire vor, das sie in aller Welt bekanntmachte. Dabei greift Kühn auch auf seltene und bisher unveröffentlichte Aufnahmen zurück und belegt erneut die Vielseitigkeit der Künstlerin, die das »klassische« Chanson-Metiers ebenso souverän beherrscht wie das Musical, Film-Songs und Küchenlieder. Sieben CDs, eine DVD und ein reich bebildertes Begleitbuch ermöglichen eine umfangreiche Information über das engagierte und einfühlsame künstlerische Wirken unseres Ehrenmitgliedes.

Als Ergänzung zu Volker Kühns vor fünf Jahren erschienener Kabarett-Bibliothek »Kleinkunststücke« legt Bear Family Records eine zwölf CDs umfassende Audiothek unter dem Titel »Da machste was mit - 100 Jahre Kabarett« vor. Der Autor dokumentiert und kommentiert in der Reihe die Geschichte des deutschen Kabarets von 1901 bis 2001 und präsentiert Kabarett-Nummern von Ernst v. Wolzogen über Claire Waldoff und Werner Finck bis zu Dieter Hildebrandt und Georg Schramm.

Auch Volker Kühns literarische Revue »Zores haben wir genug - Gelächter am Abgrund« ist inzwischen ebenfalls als Hörbuch auf CD erschienen. Es erzählt die Geschichte der Kleinkunsthöhle des Berliner Jüdischen Kulturbundes, die zwischen 1935 und 1941 unter schwersten Bedingungen versuchte, Zuversicht zu vermitteln.

In der CD-Reihe »Berlin Cabaret Kabarett«, in der die Akademie der Künste historische Aufnahmen veröffentlicht, hat Volker Kühn darüber hinaus ein musikalisches Porträt der Kabarettistin und Chansonette Kate Kühl zusammengestellt. Er wird es am 13. September 2007 in der Akademie vorstellen, wobei Katherina Lange an Lieder Kate Kühls erinnern wird.

Nochmals, lieber Volker Kühn, unsere herzliche Gratulation zur Auszeichnung, Gesundheit und Erfolg für das weitere Schaffen!

Wolfgang Helfritsch

Aus der Gesellschaft

Nachruf Jean Villain

Wann genau ich in der *Weltbühne* (der DDR-*Weltbühne*) auf den Namen Jean Villain stieß, weiß ich nicht mehr. Aber ich weiß noch gut, wie sehr der mit diesem Namen gezeichnete Artikel vom damals üblich gewordenen Agitationsstil abwich. Ich, der Leser, merkte schon nach den ersten Sätzen, dass ich nicht zum Kampf gegen irgendetwas aufgerufen, sondern sachlich informiert werden sollte. Erlebnisbericht und Information waren geschickt miteinander verbunden und überzeugten mich. »Geschickt« ist eigentlich das richtige Wort nicht. Marcel war nicht geschickt, auch später, als wir uns kannten und befreundeten, hatte ich diesen Eindruck nicht. Er überzeugte, weil er selbst überzeugt war und es möglichst vermied, sich zu ereifern.

Marcel Brun war sein richtiger Name; Jean Villain war sein Pseudonym. In Zürich, wo er als Sohn wohlhabender, »links«-orientierter Bürger geboren wurde, brachte ihn nicht nur der frühe Tod der Mutter in frühe Opposition. Seinen beiden in der DDR erschienenen Romanen (»Junger Mann aus gutem Hause« und »Damals in allen Winden«) sind die Keimzellen jener Sehnsucht nach Wahrheit und sozialer Gerechtigkeit zu entnehmen, die den Grundton auch seiner zahlreichen Reportagen und analytischen Reiseberichte bestimmten. Leider hat ihm diese Sehnsucht auch das Leben in der DDR vergällt, wo er manchen Nackenschlag verkraften musste. Dass ich ihn Anfang der siebziger Jahre auch für den Verlag Volk und Welt gewinnen konnte, wo ich damals Leiter der Lektor war, ergab sich aus solchen »Nackenschlägen«. Wir konnten ihn für zwei Reportagen (Kuba und Indien), aber auch für eine reich illustrierte Geschichte der Pariser Kommune gewinnen und einen Bildband über Venedig. Er nahm aktiv teil an unseren »Erkundungen« in der Schweiz und anderswo, und er half mir bei den Recherchen für den Briefband der Kurt Tucholsky-Ausgabe. Später ermunterte er mich bei den Vorbereitungen der KTG-Gründung und wurde auch deren Mitglied. Wir blieben Freunde über die Wende hinaus - bis der Krebstod ihn uns, seinen Freunden, und seiner Familie in Dreesch bei Prenzlau am 8. September 2006 entriss.

SALUT, Marcel-Jean!

Roland Links

In memoriam Günther Roth

Günther Roth, Lehrer an der Kurt Tucholsky Gesamtschule Minden und Schauspieler der dortigen Tucholsky Bühne, ist tot. Am 24. März 2007 starb er im Alter von 50 Jahren.

Günther Roth war als regelmäßiger Teilnehmer der Tagungen unserer Gesellschaft dem Werk Tucholsky sehr verpflichtet.

Er hat sich an seiner Schule dafür eingesetzt, dass Tucholskys Arbeiten Gegenstand des Deutschunterrichts waren, als Schauspieler der Bühne hat er an der Inszenierung »KurtT« nicht mehr mitarbeiten können, da er damals bereits von der Krankheit gezeichnet war. Doch hat er als Redakteur das Programmheft kompetent gestaltet.

Günther Roth hat seine Krankheit mit sehr großer Tapferkeit getragen und den Menschen seiner Umgebung dadurch Mut gemacht.

Kurz vor seinem Tod hat er seinen Wohnsitz nach Baden-Baden verlegt, wo seine Frau lebt. Wir trauern mit seiner Witwe.

Ausblick

Der kommende Rundbrief erscheint voraussichtlich im Dezember 2007. Ein Mitgliederverzeichnis wird beigelegt. Geplante Themen sind:

- Rückblick Jahrestagung 2008
- Jahrestagung 2008 in Paris

Die nächste Vorstandssitzung findet am Donnerstag, 18. Oktober 2007, in Berlin statt.

Anmeldung zur Jahrestagung 2007

Ich/Wir nehme/n an der Jahrestagung der KTG

vom **18. bis 21. Oktober 2007**
in **Berlin** teil.

Den **Tagungsbeitrag** von 30 Euro pro Person (ermäßigt 20 Euro) überweise/n ich/wir bis zum 15. September 2007 auf das Konto der KTG bei Sparkasse Minden-Lübbecke, Konto-Nr.: 40 130 890, Bankleitzahl: 490 501 01 unter dem Stichwort »Jahrestagung 2007«.

Datum _____

Name und Anschrift _____

Zahl der Personen _____

Unterschrift _____

Bitte senden Sie diese Anmeldung an:
Kurt Tucholsky-Gesellschaft e.V.
c/o Bernd Brüntrup
Besselstr. 21/II
D-32427 Minden
Fax: 0571 / 83 75 449

Anmeldungen sind auch unter www.tucholsky-gesellschaft.de möglich.

Kurt Tucholsky-Gesellschaft e.V.
Karl-Egon-Str. 20, 10318 Berlin
Tel./Fax: 030/553 46 16
E-Mail: info@tucholsky-gesellschaft.de
Internet: www.tucholsky-gesellschaft.de
Sparkasse Minden-Lübbecke
Konto-Nr.: 40 130 890, Bankleitzahl: 490 501 01
IBAN DE49 4905 0101 0040 1308 90